

ARTIKEL-ANZEIGE

Samuel Weishaupt und Philippe Büchel

Vom Alpstein aus ins Abenteuer



Wahre Abenteurer sind Philippe Büchel aus Wald AR und Samuel Weishaupt aus Appenzell. Mit ihrem Landrover starten die beiden 24jährigen am 8. Januar zu einer Weltreise.

von David Dörflinger

Lebe Deinen Traum, träume nicht Dein Leben», steht auf der Heckscheibe aus unzerstörbarem Polycarbonat des Landrovers geschrieben. «Als ich vor fünf Jahren nach einem Unfall an der Wirbelsäule operiert werden musste, wurde mir klar, dass man seine Träume im Moment leben soll. Schliesslich weiss man nie, was morgen sein wird», sagt der Appenzeller Samuel Weishaupt. Zusammen mit Philippe Büchel aus dem ausserrhodischen Wald bildet er nun das «World Travel Team». Mit einem umgebauten Landrover werden die beiden 24jährigen am 8. Januar in das Abenteuer ihres Lebens starten. Während über zwei Jahren werden Philippe und Samuel um die Welt fahren und dabei über 50 Länder auf fünf Kontinenten erkunden. Natürlich muss da der Abschied gehörig zelebriert werden. Am Tag ihrer Abfahrt werden die beiden Weltenbummler auf dem Landsgemeindeplatz in Appenzell von der Bevölkerung verabschiedet. «Wir wissen eben, wie man Party macht!», lacht Samuel, seines Zeichens Hauptorganisator des Open Airs Burg-Clanx-Festival.

Kühe verkaufen in Mexiko

Die Idee zum «Abenteuer Weltreise» kam Samuel, als er vor drei Jahren Thailand bereiste. Ein englischer Tourist erzählte ihm damals von einem Bekannten, der angeblich mit einem Auto um die Welt gefahren ist. Allerdings hatte die ganze Geschichte einen Schönheitsfehler: Der Reisende soll auf seiner Fahrt die zugefrorene Beringstrasse zwischen Alaska und Sibirien passiert haben, was mit einem normalen Auto unmöglich ist. Trotzdem war Samuel von der Idee so angetan, dass er sie verwirklichen wollte. Mit seinem guten Freund Philippe fand er einen Begleiter, der genauso abenteuerlustig ist wie er. Am Anfang hätten ihre Familien und Freunde noch an der Realisation des Projekts gezweifelt. «Als sie aber sahen, wie ernst wir es meinen, haben sie uns voll und ganz unterstützt», erzählt Samuel. Ohnehin scheine die Reiselust in der Familie zu liegen. Schon sein Urgrossvater sei fünfzehn Mal zu Fuss von Appenzell nach Genua gelaufen. Dort habe er eingeschifft und sei nach Mexiko gefahren, um Kühe zu verkaufen. Philippe wiederum konnte dank dem Reisefieber seiner Eltern schon Indien als Rucksacktourist bereisen oder das menschenleere australische Outback erkunden.

Durchquerung der Wüste

Orte ohne jegliche Zivilisation faszinieren die beiden. Besonders Wüsten haben es ihnen angetan: «Obwohl man überall nur Sand sehen kann, scheint dort alles zu leben», beschreibt Samuel, der schon als Tauchlehrer in Ägypten gearbeitet hat. Die Durchquerung der libyschen Wüste mit ihrem backsteinroten Sand nennen sie als besonderes Highlight. Während

ihrer Reise werden sich Samuel und Philippe aber nicht nur an den Schönheiten der Erde erfreuen können: Auf der Fahrt auf dem Pamir Highway in Tadschikistan werden sie Pässe auf einer Höhe von 4700 Metern zu überwinden haben. Bekommt man bei dieser Vorstellung nicht ein mulmiges Gefühl? «Am meisten Angst haben wir davor, dass dem Wagen etwas passiert», antwortet Philippe. Böswillige Zerstörung sei schnell passiert und enorm ärgerlich, da sie einen am Weiterkommen hindere.

«Huere Neandertaler»

Knapp dreitausend Arbeitsstunden haben Multimediaelektroniker Philippe und Polymechaniker Samuel, teilweise in Unterstützung von Freunden, an der Aufrüstung ihres Landrovers gearbeitet. Ebenso eindrücklich wie die Anzahl Arbeitsstunden ist die Liste des im Auto eingebauten Zubehörs: Bordcomputer, Wasseraufbereitungsanlage, Solarzelle, Standheizung, Satellitentelefon, um nur einige zu nennen. Einzig der Motor aus dem Jahre 1984 sei ein «huere Neandertaler», sagt Samuel lachend in breitem Appenzeller Dialekt. Robuste Mechanik sei aber wichtig auf so einer Reise. «Den Motor muss man nötigenfalls auch mit einem Sackmesser reparieren können», erklärt Philippe. Passend zum Abreisetermin, werden die Abenteurer mit der Autonummer «AI 8108» unterwegs sein. Dies sei aber nicht so kalkuliert, sondern ein Riesenzufall, erzählt Samuel. «Wir sehen es als ein gutes Omen.»

Verliebt in die Welt

Obwohl sie immer wieder das Reisefieber packe, verspürten die beiden Weltenbummler doch eine intensive Verbundenheit zur Heimat. «Der Alltag hat uns sehr geprägt», sagt Philippe. Auch Samuel weiss, wo seine Wurzeln sind. Nach Reisen komme er immer wieder gerne zurück in seine Appenzeller Heimat. «Den Alpstein habe ich jetzt aber lange genug gesehen! Jetzt freue ich mich auf Berge, die viermal so hoch sind», lacht er voller ansteckendem Elan. Nachdenklich fügt er bei: «Wir beide haben die Möglichkeit, einen Traum zu leben, was ein grosses Privileg ist. Andere haben nicht einmal genug zu essen.» Haben die beiden Abenteurer auch Freundinnen, die sie zurücklassen müssen? Nein, sagen beide. «Allerdings musste ich mich ausgerechnet eineinhalb Monate vor unserer Abreise noch verlieben!», offenbart Samuel. Der bevorstehende Start in das Abenteuer seines Lebens wird dem Weltenbummler aus Appenzell den Abschied von seiner Angebeteten ein wenig leichter machen. «Ich habe mich nämlich auch in die Welt verliebt», sagt er verträumt. ■

www.einmalumdiewelt.ch

Wie interessant ist dieser Artikel für Sie?

sehr interessant

gar nicht interessant



anzeiger - eine Publikation der Tagblatt Medien - Fürstenlandstrasse 122 - 9001 St.Gallen - anzeiger@anzeiger.biz